

ermann,
ohstrasse 32.
ir Chirurgie, Haut-
ere Seiden.
10 und 2-5 Uhr.
-3/4 Uhr.
-Gespül
lle täglich frisch
Schram,
Rudolfstrasse.
ebälge
stütz, Kempen a. R.
5 Jahre.
werden gut reparirt
eder überzogen, je
s 50 Mark. Eben-
tie.
et 1846!
Medaillen!
enswerth
Familie!
KAMP
TER
der Dosis:
non servat.
allgemein Dosis:
-ALBRECHT
haus
Niederrhein.
erant.
Maag-Bitter
g-Albrecht
Bitterliqueur,
der edelsten
lume der kost-
lass es noch
e gibt, die
entwirdigen
den Verkauf
das Publikum
aher
ung
e mein Siegel
rma:
-Albrecht.
Maag-Bitter
g-Albrecht
-Packung in
ben Flaschen
haben, allent-
bekannten
itanten.
-Boose.
allen Boosen.
gewinnt.
Besamml. v.
00, 315,000,
00, 165,000,
00, 90,000,
v. nur baar
5 M. ver-
ermann,
nheim.
alien
u geringem Eins-
auszuleihen be-
B. Grevon.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17/2 Sgr.
Der Samstagnummer wird ein „**Unstetiges Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.
Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.
Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annahmen entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise zu Neuß am 31. Januar.

Ia. Hef. Winterweizen (neuer)	17 60	Häfer	11 60
Ila. Englisch. u. Sommerweizen	16 40	Kaps 1. Qual.	—
IIla. do. do. 15 90		2. Qual.	—
Winterroggen, neuer 1. „	13 80	Wesel	—
2. „	12 80	Kartoffeln	4
Wintergerste	—	Heu per 500 Kilo	86
Buchweizen 1. Qual.	15	Weggenstroh 500 Kilo	30
2. „	—		

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 47 50
Rübsen per 100 Kilo sohwelt 49 —
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen. 114 —
Weizen per 1000 Kilo 4 60
Kleien per 50 Kilo —
Rübsen und Kuchen unverändert.

Deutschland.
OPO. Berlin, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus
erlebte heute in Fortsetzung der Specialberatung des
Gesetzes über die landwirtschaftliche Verwaltung und
der Besitzverwaltung. Die Verhandlung führte,
obwohl Niemand gegen die Staatsanträge irgendwelche Anträge
erhob, wider Erwarten zu interessanten und theilweise er-
regten Debatten. Als die Staatsanträge für den landwirth-
schaftsminister Knappe nämlich der nationalliberalen Abg.
Wehr (König) rind und seit ein Ministerienstimm-
gegen den gegenwärtigen landwirtschaftsminister Dr. Lucius,
indem er demselben Mangel an Energie und Thätigkeit bei
Förderung landwirtschaftlicher Interessen vorwarf und ihm
ein Register von Unterlassungen vorlegte. — Minister
Dr. Lucius nahm das Ministerienstimm gelassen hin und
erklärte sich bereit, noch heute seine Demission einzureichen,
wenn etwa durch seine Befreiung eine Abhilfe für die Noth-
lage der Landwirtschaft zu erreichen sei. Nachdem er als-
dann im Einzelnen gegen die Vorwürfe des Abg. Wehr sich
vertheidigt, überließ er es dem Urtheile des Hauses, über die
Berechtigung des Wehr'schen Angriffs Kritik zu üben. — Die
folgenden Redner der nationalliberalen Partei Dr. Enne-
cerus und v. Geyern hielten es für angezeigt, ihren
Fraktionsgenossen Wehr insoweit zu beschaufeln, daß derselbe
nicht im Namen der Fraktionsgenossen ein Ministerienstimm
habe auszusprechen, sondern den Minister nur zu lebhafterer
Thätigkeit habe ermahnen wollen. Wenn „der kommende
Mann“ (v. Bennigsen) über die Befreiung von Ministerposten
zu verfügen haben sollte, so würde er auch gewiß den Dr.
Lucius nicht durch Wehr ersetzen. — Dem Minister secundirten
gegen die Angriffe des Abg. Wehr, die Abgg. Frhr. v. Geyern
und Frhr. v. Gersdorff-Wernburg (conf.) Ersterer pflichtete
dem Minister vollkommen darin bei, daß für den großen
Grundbesitz die vorhandenen Institute zur Befriedigung des
Credits vollkommen ausreichen und daß es lediglich für den
kleineren Grundbesitz geboten erscheine, die Credit-Institute
entgegenkommender zu gestalten. Frhr. v. Gersdorff be-
sondere eine weitere Erhöhung der Getreidepreise. — Der
Umstand, daß auch der Abg. Wehr für die Getreidepreise ein-
getreten war, veranlaßte den Abg. Dr. Enneccerus zu der
Erklärung, daß in wirtschaftlichen Fragen jedes Mitglied der
nationalliberalen Partei völlig freie Hand habe. — Abg.
Dr. Windthorst zog hieraus den berechtigten Schluß, daß
dann in politischen Dingen bei der nationalliberalen Partei
ein Fraktionszwang herrsche. Ein solcher Zwang sei unmoralisch,
weil man keinen Menschen nöthigen dürfe, gegen seine Ueber-
zeugung zu stimmen. Dies sei sehr zu beherzigen im Hin-
blick auf das samose conservativ-nationalliberale
Wahlcartell, durch welches die Nationalliberalen im Reichs-
tage wieder auf die Stühle vergangener Herrlichkeit gehoben
sein wollten, während sie den Conservativen die Vögel auf
den Bäumen zeigen würden. Die Cartellbrüder seien ohne
jegliches Programm zusammengelaufen, die ganze Vereinigung
beruhe nur auf einem Gegensatz zum Centrum. Wohl be-
komme es Ihnen! — Der conservative Abg. v. Gersdorff
machte dann seinerseits dem Centrum ein Bündniß mit dem
Freisinn zum Vorwurf, wodurch seitens des Centrums das
Princip der Autorität, welches es auf seine Fahne geschrieben,
verletzt werde. Im Centrum habe man kein richtiges Herz für
die Armee und nur darum habe das Centrum nur 3 Jahre
für die Militärvorlage bewilligen wollen, um damit die Re-
gierung zur Beendigung des Kulturkampfes zu zwingen. —
Nachdem der freisinnige Abg. Dr. Wehr (Breslau) aus-
drücklich erklärt hatte, daß ein Wahlcartell zwischen Centrum
und Deutschfreisinnigen nicht bestehe, ergriff Abg. Dr.
Windthorst abermals das Wort, um auch seinerseits auf
das Bestimmteste die Behauptung von dem Wahlcartell zwischen
Centrum und Freisinnigen zurückzuweisen, indem er zugleich
auf unverständliche Gegensätze zwischen dem Centrum und dem
Programme der Freisinnigen hinwies. Nur da, wo das
Centrum keine Aussicht auf Sieg habe, nur in Einzelfällen,

werde die Centrumspartei einem Freisinnigen zum Siege ver-
helfen gegen diejenigen, die sich gegen uns verbunden haben.
(Rufe rechts: Nur zum Septennat verbunden!) Das es bloß
um das Septennat sich handle, glaube kein Mensch mehr; es
handle sich vielmehr darum, für den Fürsten Bismarck eine
Partei zu schaffen, die unbedingt thut, was er will, eine
Dictatur zu etablieren mit constitutioneller Verbrämung. Das
Centrum werde das Princip der Autorität nicht verlegen,
aber es könne auch nicht Alles für Autorität halten, was
ein gewisses preussisches Ministerium dafür zu erklären für
gut findet. Seiner Ueberzeugung nach würden auch Generale
die dreijährige Bewilligung für ausreichend halten. An Opfer-
willigkeit für die Armee fehle es dem Centrum nicht, aber es
halte auch fest an dem Satz, daß nicht mehr Opfer als not-
wendig zu bringen seien, wo unsere Mitbürger die Soldaten
stellen und die Kosten aufzubringen haben. — Abg. von
Rauchhaupt (conf.) erging sich dann in harten Angriffen
gegen das Centrum wegen des angeblichen Wahlbündnisses
mit dem Freisinn. Wo bleibe da die Achtung vor der
Autorität, wenn Windthorst sich mit dem Fortschritt, der
„Vorfrucht der Socialdemokratie“ verbünde und so der
Socialdemokratie vorarbeite? Wenn das Centrum auf dieser
Bahn weitergehe, bringe es die Fürsorge der Conservativen
für die kirchenpolitischen Angelegenheiten auf's äußerste in
Gefahr. — Als hierauf Abg. v. Gersdorff dabei verharrete, daß das
Centrum bei seinem Votum über die Militärvorlage nur die
Absticht gehabt habe, nach 3 Jahren die Regierung vor die
Entscheidung zu stellen, ob sie die Sicherheit des Vaterlandes
in Frage stellen oder auf die kirchenpolitischen Wünsche des
Centrums eingehen wolle, richtete Abg. Dr. Windthorst an
ihn die Frage, ob er es denn für möglich halte, daß das
Centrum in einem Bündniß mit dem Freisinn, zu dem die
ärgsten Kulturkämpfer wie Virchow und Hänel gehören, eine
Handhabung für einen Einfluß auf kirchliche Dinge erblicke. Herr
v. Rauchhaupt erwiderte Dr. Windthorst, daß das Centrum
den Conservativen für ihre Unterstützung in kirchenpolitischen
Dingen dankbar sei; leider sei aber die Unterstützung nicht
bedeutend gewesen, denn die Conservativen seien nur gefolgt,
wenn die Regierung voranging. — Schließlich erging noch
Abg. Dr. Enneccerus das Wort, um der neuen „Regenden-
bildung“ vom absoluten Regiment mit constitutioneller Ver-
brämung vorzulegen und dem Abg. Windthorst Vorhaltun-
gen darüber zu machen, daß er unter die Cartellbrüder Un-
frieden säen wolle. — Der Abg. Dr. Sangerhausen (fr.) erwiderte
dagegen in dem Vorgehen der gouvernementalen Parteien das
Bemühen, den wahren Grund der Auflösung des Reichstags
zu verdecken. — Dann wurde die Debatte geschlossen. Beim
Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wurden ferner
Ragen laut vom Abg. Dr. Lotichius über die Verlegung
der Rhein-Donau-Convention seitens der Holländer, und vom
Abg. Mooren über die Beunruhigung der Gewässer am
Niederrhein durch die unreinen Abflüsse aus den industriellen
Etablissements, der gegenüber die Polizei nicht energisch genug
auftrat. Minister Dr. Lucius wies auf die Schwierig-
keiten hin, welche die Lösung der vom Abg. Mooren ange-
regten Frage mit sich führe, sicherte aber fortgesetzte Er-
wägung derselben zu.
Der Etat der Besitzverwaltung wurde ohne Debatte
genehmigt und dann die weitere Beratung des Etats bis
Montag vertagt.
□ Berlin, 29. Januar. Die Officialen auf der
Handwerkerzage — das ist die neueste Komödie.
Bisher hat Niemand der berechtigten Forderung des ehrbaren
Handwerkers so viel Krampfl zwischen die Beine geworfen, als
die Officialen, und diese Sorte Leute spielt sich nun im
Wahlkampfe plötzlich als handwerkerfreundlich auf! Kann
man sich eine größere Heuchelei aber auch eine größere
Beleidigung der Handwerker denken? Oder ist es nicht
eine Beleidigung, den Handwerkers ein so kurzes Gedächtniß
anzutragen, daß sie ihre Feinde von gestern nicht mehr kennen?
Der Vorstand des deutschen Handwerkerbundes hat die Wahl-
parole ausgegeben, ohne Rücksicht auf das Septennat und
die Militärfrage, solche Candidaten zu wählen, welche den
Handwerkerforderungen am nächsten stehen. Mit andern
Worten ist also den Handwerkers empfohlen worden, für das
Centrum und die Deutsch-conservativen zu stimmen. Diese
Parole rechtfertigt sich selbst, denn das Centrum hat die
Handwerkerreform allein, längt vor den Conservativen, in dem
bekannten Antrage Walen angeregt und das Centrum hat am
energischsten alle Forderungen der Handwerker im Reichstage
vertreten. Alle Erleichterungen und Wohlthaten auf dem
Gebiete der Handwerkerreform sind mit Hilfe des Centrums
zu Stande gekommen, denn sich die Conservativen erst später
angeschlossen. Zudem ist das Centrum die einzige Partei,
welche wirkliche ausübende Handwerker zu ihren Mit-
gliedern zählt und Socialpolitiker hat, die mit der Einsicht
und dem Wohlwollen, wie Dr. Hige, für die berechtigten
Forderungen des Handwerks eintreten. Zudem das Centrum
gegen das Septennat stimmte, hat es auch den Interessen
der Handwerker Rechnung getragen. Besonders auch aus

den Reihen der jungen Handwerker werden ja die 41,000
Mann genommen, um welche die Friedenspräsenzstärke erhöht
werden soll, und, abgesehen von den dem Handwerk so ent-
zogenen Kräften, sollen die vielen Millionen ja auch aus dem
Taschen der Handwerker genommen werden, da die reich-
eren Klassen ja von der Aufbringung der Mehrkosten nichts
wissen wollen. Gerade auch aus Rücksicht auf den über-
bürdeten Handwerkerstand wollte sich das Centrum die
Möglichkeit wahren, schon nach 3 Jahren zu prüfen, ob eine
Milderung der Blut- und Gutsteuer angebracht ist. Jeder
einstichtige Handwerker erkennt es auf den ersten Blick, daß
sich das Centrum nicht nur durch sein Eintreten für die
Handwerkerreform, sondern auch durch die Ablehnung des
Septennats um den Handwerkerstand verdient gemacht hat.
Die Berliner Handwerker haben bekanntlich immer eine son-
derbare Stellung eingenommen. Ihren früheren Thorheiten
setzten sie nun gestern die Krone durch den Beschluß der
hauptstädtischen Innungsverbände auf, der für das Septen-
nat ins Zeug geht. Die Herren motiviren das also: nur im
Frieden und bei voller Wehrhaftigkeit des Volks kann
das Handwerk gedeihen, darum sind wir für's Septennat. Die
Berliner Innungsvorstände legen hier kein großes politisches
Verständniß an den Tag. Für die volle „Wehrhaftigkeit“
hat das Centrum gesorgt, indem es jeden Mann und jeden
Großchen bewilligte, der von der Regierung verlangt wurde,
aber nicht auf 7, sondern nur auf 3 Jahre. Gerade damit
ist dem Frieden am Besten gedient. Wolte selbst sah in den
Reis gestiegerten Auflagen die Gefahr zum Kriege. Diese
Lasten werden schließlich auf die Dauer unerträglich und
da wird, um sie abzusütteln, zum Kriege vielfach gegriffen.
Das beherzigte das Centrum. Es gewährte also für die Zeit
der Gefahr alles; aber es ist der Meinung, nach 3 Jahren
kann es in Europa ja ebenso friedlich aussehend, wie es jetzt
geringerlich ausieht, und dann können wir nach 3 Jahren
schon überlegen, ob es möglich ist, auch dem Handwerker-
stande die drückenden Lasten etwas abzunehmen. Die Hand-
werker, welche für das Septennat eintreten, handeln also
gegen ihr eigenes Interesse. Aber noch mehr!
Wählen sie jetzt Candidaten des mittelparteilichen Knobloch-
bundes, so wird die Handwerkerreform in die unabsehbare
Ferne verschleppt. Was die Handwerker bisher erreicht,
das ist blutwenig, und dieses Wenige mußte der Regierung
auch noch Schritt für Schritt vom Centrum und den Deutsch-
conservativen abgerungen werden. Die Freiconservativen und
die Nationalliberalen erwiesen sich überall als Gegner der
berechtigten Forderungen des Handwerks. Mit Recht sagte
der Abg. Bachem am 8. Nov. 1886 auf dem rheinischen
Handwerkerstage zu Bonn: „Eine Gefahr für das Hand-
werk liegt vor, wenn die jetzige Zusammensetzung des Reichs-
tages, die dem Arbeiter günstig ist, geändert wird durch die
erstrebte Reichsmajchpartei. Von der Regierung wird bei
den Handwerkerforderungen Reich abgewiegt und abgebrumt;
die regierungsfreundlichen Parteien würden daselbst
thun.“ Die Handwerker sind also gewarnt. Um die Herbei-
führung des Reichsmajch handelt es sich. In diesem Reichs-
majch werden, wie gestern voll Grauen die „Kreuzzeitg.“ zugeb,
vielleicht Nationalliberalen die erste Beige spielen, welche
durch ihre mancherlei Gedanken das Handwerk ruinit
haben. Sie würden sicher auch mit den geringen Wohlthaten
aufräumen, die das Centrum, wie selbst das Kanzlerblatt
zugeben muß, dem Handwerk verschafft hat. An eine wohl-
thätige und segensbringende Ausgestaltung der Innungen,
an die absolut notwendige Hebung des Handwerks, dieses
wichtigsten deutschen Mittelstandes, wäre dann nicht zu denken.
Wer also die Hebung, die Rettung, das Wiederaufblühen des
ehrbaren Handwerks will, der stimme am 21. Februar gegen
jeden Mittelparteiler, der stimme für den besten und
wahrtesten Freund des Handwerks: die Cen-
trumsfraction!
□ Berlin, 28. Jan. Es sind wieder allerlei Wahl-
manöver gegen das Centrum im Gange. Mit der
Wahrheit kann man gegen dasselbe nicht anfechten, dagegen
verlegt man sich auf Erfindungen und betreibt Schleichwege.
In den Erfindungen gehört in erster Linie die Weibung von
einem Einschreiten Roms zu Gunsten des Gouvernements-
mus. Darüber existirt ein halbes Duzend von Meldungen,
die alle mit einander im Widerspruch stehen und schon deshalb
den Stempel löstwilliger Erfindung an der Stirne tragen.
Daut der Eines soll Leo XIII. durch eine Mittelsperson sich
an das Centrum gewendet und ihm das Eintreten für das
Septennat schon vor der Abstimmung nahegelegt haben; die
Anderen behaupten, der Papst habe durch den Nuntius
bisherigen geistlichen Abgeordneten die Wiederannahme eines
Mandates abgelehnt; noch Andere flunkern, daß ein bischof-
licher Erlass für das Septennat in Aussicht stehe. Das
alles sind faulstübe Lügen; das katholische Volk wird die-
selben als Speculation auf eine Dummheit, wie sie im katho-
lischen Lager nicht vorhanden, von sich weisen, und sie als
Beleidigung verachten. Aus Rom wird heute jeder berattige
Act des Papstes in Abrede gestellt. Eigentlich war das

...mischung in die Politik der Staaten und die politischen Rechte der Volksvertreter; zweitens muß Rom solche Einmischung scheuen, da ihm daraus der bitterste Vorwurf der Beeinträchtigung erwachsen müßte; drittens aber würde eine Einmischung des Papstes in die Politik der Staaten auch sicher bitterste internationale Folgen (in Frankreich) nach sich ziehen. Also mit dem Hineinziehen Roms in den Wahlkampf ist es nicht; die gegnerische Presse macht sich mit solchen Erfindungen einfach lächerlich. Daß auch die Meldung betreffend den Nuntius unwahr ist, ergibt sich daraus, daß mehr als ein katholischer Geistlicher wieder als Candidat auftritt und ein Mandat wieder annimmt. Die Erfindung aber, daß ein bishöflicher „Dienstreise“ zu Gunsten des Septennats in Aussicht stehe, ist ein so plumpes Manöver, daß selbst Kinder in der Politik darauf nicht hineinfallen. Eine solche Einmischung des Episcopates in die Politik liegt nicht allen Traditionen der deutschen Bischöfe fern, welche sich als Hüter der ewigen Wahrheiten, aber nicht als Wächter des Militarismus betrachten. Römisch aber ist es mit anzusehen, daß Blätter, welche den Bischöfen in Betreff der Waigesehe das Mitreden absprechen, jetzt unsere Oberhirten für die Militärfrage in's Feld zu führen suchen. Aber auch eines offenbaren Widerspruches machen sich die Verbreiter solcher Erfindungen schuldig, wenn sie noch hinzufügen, der Papst wünsche, daß sich der Clerus jeder Agitation enthalte. Die Mandatverfabrianten wünschen also ihren jeils ein Einschreiten des Episcopates zu Gunsten des Septennats, aber bei Leibe keine Agitation des Clerus zu Gunsten des Centrums. Als ob nicht für die Einen Recht wäre, was bei den Andern als billig gilt! Allen solchen Plänkereien gegenüber steht fest: Dem Clerus steht es wie jedem Staatsbürger frei, sein politisches Recht zu wahren und der Partei zum Siege zu verhelfen, auf deren Seite er das Recht weiß. Die Inanspruchnahme dieses Rechts wird aber um so mehr Pflicht, je größer es bei diesem Wahlkampfe namentlich für das ganze katholische Deutschland, auf dem Spiele steht. Erweise sich die Katholiken bei diesem Wahlkampfe schwach, was steht da der Bewirkung der Pläne des „Evangelischen Bundes“ entgegen? Fürst Bismarck hat ja längst offen zugestanden, daß er der öffentlichen Meinung Rücksicht trage. Wie nun, wenn der evangelische Bund, der uns zu Staatsbürgern geringerer Ordnung machen will und die Protektantisierung von ganz Deutschland als sein Ziel proclamirt, sich als der richtige Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht die Gerichtigkeit allein, sondern auch die öffentliche protestantische Meinung zu entscheiden hat, so kostet die Stellung der katholischen Kirche und der Katholiken in erster Linie auf der politischen Wackertstellung des Centrums. Die sich daraus ergebende Lehre bedarf keiner Auseinandersetzung. Weitere gegnerische Manöver bestehen darin, daß Knoblochianer „Katholiken“, die für das Septennat sind, als Candidaten aufstellen. Ein Katholik, der von nationalliberalen und frei-conservativen Kulturkämpfern sich als Gegencandidat gegen einen Centrumsmann aufstellen läßt, ist in den Augen jedes wahren Katholiken gerichtet. Wer die ruhmvollen Tugenden des Centrums, der allein wir die Rückeroberung unserer christlichen Güter verdanken, verläßt, der wird vom katholischen Volk noch viel entschiedener bekämpft werden, als ein atakatholischer Gegencandidat, denn er dient ja unter der Flagge des katholischen Namens unsern schlimmsten Gegnern, er gibt sich aus dem Kreise seiner Confessionsgenossen in's feindliche Lager, obwohl er weiß, daß es den Gegnern um Zerschlagung der katholischen Wählerkraft zu thun ist. Solchem Beginnen muß mit um so größerer Entschiedenheit überall entgegengetreten werden, als hier der Anfang eines Kunststückes vorliegt, womit man die auch von unseren Gegnern bewunderte Einigkeit der Katholiken Deutschlands sprengen will. Ein Katholik, der sich zu solchen Tugenden hergibt, der wird in den Augen des katholischen Volkes für immer gekennzeichnet sein.

Berlin, 27. Januar. Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben jetzt ihre Anträge über den Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen dem Bundesrathe unterbreitet. Den allgemeinen Bestimmungen entnehmen wir folgendes. § 1. Arbeiter, welche bei der Ausführung von Bau-Arbeiten beschäftigt sind und nicht schon (anderweitig) gegen Unfall versichert sind, werden gegen die Folgen der bei diesen Bau-Arbeiten sich ereignenden Unfälle nach Maßnahme der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert. Dasselbe gilt von den bei derartigen Bau-Arbeiten beschäftigten Betriebsbeamten, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 M. nicht übersteigt. Die Ausführung eines Baues gilt als Betrieb im Sinne des Gesetzes vom 15. März 1886. Die laufenden Reparaturen an Wirtschaftsgebäuden und die zum laufenden Wirtschaftsbetrieb gehörenden Boden-cultur- und sonstigen Bau-Arbeiten, insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Canälen und Wasserläufen gelten als land- und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für eigene Rechnung auf ihren Grundstücken ausgeführt werden. § 2. Unternehmer von Betrieben sind berechtigt, andere nach § 1 nicht versicherte, bei der Bau-Ausführung beschäftigte Personen, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt, zu versichern. Diese letztere Versicherung kann durch Statut auf Unternehmer mit einem 2000 M. übersteigenden Jahresarbeitsverdienst erstreckt werden. Auch kann durch Statut die Versicherungspflicht auf Betriebsbeamte mit einem 2000 M. übersteigenden Jahresverdienst und auf Gewerbetreibende ausgedehnt werden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen.

— In solchen Zeiten, wo die Bismarckparteien und deren Blätter und die Officiellen den Katholiken fortwährend zum „Antichristen des ganzen inneren Menschen“, wie der selbige Mallinckrodt sich ausdrückte, den zwingendsten Anlaß gaben, da wäre es ganz erklärlich gewesen, wenn man mal gegen einen fanatischen Kulturkämpfer einen Socialdemokraten hätte durchbringen helfen, zumal jener durch Ver-

mehrung der Zahl der Kulturkämpfer im Parlament positiv schädlich, bei der geringen Zahl der Socialdemokraten das aber nicht der Fall war, eine Verführung der Katholiken durch die Socialdemokraten, eine Vermischung mit denselben damals durchaus nicht zu fürchten war u. s. w. Aber trotzdem erinneren wir uns auch aus jenen Zeiten keines Eintretens seitens des Centrums für einen Stichwahl-Candidaten der Socialdemokraten. Und bei den Wahlen der letzten Legislaturperiode, deren Vorgänge uns noch genau bekannt sind, ist in Parteileitung und Presse so unbedingt und mit solcher Betonung jede irgendwie geartete Unterstützung von Socialdemokraten auch bei Stichwahlen zurück gewiesen und das auch gehalten worden, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ bei ihrem Wienerfleiß in der Anlage des Centrums nur zwei Mal einige Franktireurs entdeckt hat, von denen sie eine solche Unterstützung behaupten konnte, was aber sofort mit dem Hinweis auch auf die Centrums-Wahl-Parole auch in den betreffenden einzelnen Wahlkreisen speciell beantwortet wurde. Die Bismarck-Parteien dagegen haben z. B. bei den Wahlen von 1884 nachweislich — es wird auch von ihnen nicht bestritten — in etwa einem Duzend von Wahlkreisen theils für die Socialdemokraten den Ausschlag gegeben — in München z. B. gegen einen katholischen Pfarrer — theils wenigstens mit denselben frater-nisirt zum eigenen Vortheil.

Das sind Thatfachen, und da sich die Bismarck'sche Behauptung von einer eventuellen Aueßerung des Papstes nur auf solche angebliche Wahlbündnisse unsererseits bezieht, so können wir, um dem mittelparteilichen Fangballspiel ein schnelleres Ende zu bereiten, den Fürsten Bismarck nur hiermit erwidern:

Besteht er jetzt etwa irgend eine päpstliche Aueßerung in dieser Beziehung, dann bitten wir um Veröffentlichung! Wir haben ein gutes Gewissen, und haben deshalb nichts zu fürchten, haben aber auch nicht Lust, unbestimmte Gerüchte gegen uns länger herumtragen zu lassen. Eventuell werden wir Katholiken uns selbst nach Rom wenden, und auf diese Weise den Sieg der Wahrheit erwirken!

Besteht der Reichskanzler aber noch keine päpstliche Aueßerung, dann möge er doch nur ja vorsichtig sein mit seinen Instruktionen zur etwaigen Erwirkung des Papstes. Denn, was der Reichskanzler am Montag über unsere Wahlbündnisse mit den Socialdemokraten behauptet hat, war unwahr! Wöge der Reichskanzler dabei auf „amtliche Berichte“ sich stützen, wie bei der Unwahrheit über den hochw. Vater Weiss, oder möge er sich dabei auf die „Nordd. Allg. Ztg.“ stützen, die übrigens allgemein auch bei den Bismarckpartei-Blättern seine „Quellen“ erst zu prüfen, denn gegen unwahre Aussagen werden wir uns zu verteidigen wissen und dabei — auch vor dem päpstlichen Stuhle — den Spieß umkehren und die Bismarck-Parteien genau dessen anklagen, wessen der Reichskanzler uns am Montag fälschlich beschuldigt hat!

Berlin, 29. Jan. Prinzessin Wilhelm wurde in verflüssener Nacht um 1 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Eine Erinnerung aus der früheren Reactionszeit macht angelehnt der Reichstagsverhandlungen über das Röllische Circular und die Empfehlung conservativer Zeitungen in der Armee der „Vote a. d. Röllengebirge“ lebendig. Wie Bernstein in „Die Jahre der Reaction“ mittheilt, berichtete vor 30 Jahren einmal der Polizeipräsident Lindenberg über den jetzigen Kaiser, damaligen Prinzen von Preußen nach Ausweis der bekannten Gerichtsverhandlungen über den Depeschen-diebstahl: „der Prinz habe sich gegenüber einem hohen Militär darüber beschwert, daß die Officiere des 16. Regiments verächtlich würden, weil sie die „Röll. Ztg.“ lesen. Er selber lese die Zeitung und finde sie patriotisch! Der Prinz habe gar noch hinzugefügt: er werde sich niemals zur „Reuzzeitg.“ rechnen. Das ganze Benehmen des Prinzen auf der Reise in Westfalen sei so gewesen, daß er dadurch die Interessen der conservativen Partei sehr geschädigt habe. Es liege offenbar in der Absicht des Prinzen, höheren Ortes den Versuch zu machen, die conservative Partei zu stützen. In Berlin sei zwar ein höherer Officier in der Umgebung des Prinzen, der aufpasse und über ihn berichte, aber auf der Reise er-muthige das Verhalten des Prinzen die liberale Partei und lasse den Polizeipräsidenten Peters als in Ungnade erscheinen. Das würde auch die Wahlen (im October 1855) eine für die conservative Sache bedenkliche Wirkung ausüben. Damals, wie heute wieder, wurde also von der conservativen Partei der Versuch gemacht, die Officiere zur Lectüre conservativer Blätter zu verpflichten, und ihnen die Lectüre eines liberalen und oppositionellen Blattes, wie es damals die „Röll. Ztg.“ anerkanntermaßen war, zum Verbrechen zu machen. Daß der Thronfolger die Verdächtigung von Officiern wegen der Lectüre des von der conservativen Partei gehaltenen — von ihm selbst gelesebenen und für patriotisch erklärten — Oppositionsblattes mißbilligte, brachte ihm selbst den Haß der Conservativen ein. Die Erinnerung an jenen Vorgang liefert den Beweis, daß das Lesen eines oppositionellen Blattes nach der Ansicht des besten Soldaten, den die Armee je gehabt hat, für Officiere nichts Unpassendes ist.

— Bezüglich der Polaklieferungen für angeblich französische Militärgewerke schreibt der „Bad. Bot.“: „Wollte man die vielen Schnittholzer, welche schon seit Jahren vom Schwarzwald nach Frankreich ausgeführt werden, alle als zu Militärgewerken verwendet ansehen, so hätte seit 1871 der Kriegslärm nicht aufhören dürfen, und ebenso dürfte man in Böhmen, Rußland und Schweden stets solches von Deutschland sagen, denn die Einfuhr von diesen Ländern nach Deutschland ist bedeutend größer, als die Ausfuhr von Deutschland nach Frankreich. So viel steht aber fest, daß die Firma Raß und Klumpen (nationalliberaler Reichstagscandidat) in den 70er Jahren mit Frankreich einen Vertrag abgeschlossen hatte, eine bedeutende Partie fertiger, d. h. zum Aufstellen hergerichteter Baracken zu liefern, welche per Eisenbahn nach Paris befördert wurden und mehr als 5 und 10 Mal 9 Wagen ausmachten. Warum hat denn damals nie-mand vom Krieg gesprochen?

— Pferdeausfuhrverbote sind auch erlassen worden für die Zeit vom 4. März 1875 bis zum 3. April 1876 und für die Zeit vom 7. Juli 1877 bis zum 22. Juli 1878. Das gegenwärtige Pferdeausfuhrverbot soll veranlaßt sein durch den Ankauf von Pferden für die französische Armee. — Wenn dieses richtig ist, so würden die französischen Pferde-ankäufe den Zweck haben, die in dem Boulangerischen Gesetzentwurf vorgesehenen neuen Cavallerieregimenter zu besetzen. Die französische Cavallerie soll dadurch auf die Stärke der deutschen gebracht werden. In demselben Gesetzentwurf ist bekanntlich zum Ausgleich der neuen Cavallerieregimenter eine Verminderung der Zahl der Infanteriebataillone vorgesehen.

— Die französischen Pferdeankäufe scheinen schon ihren Abschluß gefunden zu haben. Die französischen Pferdehändler Levy frères aus Paris haben nach der „Post. Ztg.“ zuletzt noch eine kleine Zahl von Pferden auf dem Markte von Aarhus gekauft. Von Mitte November bis jetzt hat diese Firma ungefähr 1600 Pferde in Dänemark aufgekauft, die ein Capital von ca. 800000 Kronen darstellen. Levy frères haben seit 1877 jedes Jahr eine ähnliche Anzahl Pferde in Dänemark gekauft, die nur für Droßkuten und Pferdebahnen Verwendung finden sollen. Als die Pferdehändler Levy frères von dem Gerichte hörten, daß die in Jütland aufgekauften Pferde für militärische Zwecke bestimmt seien, erließen sie eine Erklärung in „Jyllandsposten“, daß fremde Pferde in der französischen Armee nicht verwendet werden dürfen.

Berlin, 28. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus London: die chinesische Regierung habe eine erste Anleihe in Reichsmark mit deutschen Banknoten abgeschlossen. Dieselbe sei das Ergebnis langjähriger Bestrebungen. Die Schiffsbau-Gesellschaft Vulcan liefert in diesem Jahre zwei weitere Kriegs-Corvetten nach China ab.

Berlin, 29. Jan. Der Reichskanzler (in Vertretung Jacobi) erläßt heute eine neue Anweisung zum Reichsstempelgesetz dahin: „Die Stempelzeichen lauten künftig auf Beträge von 10, 20, 30, 40, 50, 60, 80 Pf.; 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 15, 20, 30, 50, 100 und 500 M. Dieselben sind 24mm hoch, 61mm breit und haben, soweit sie über einen Steuerbetrag bis einschließlich 80 Pf. lauten, einen bläulichen, bei einem höheren Betrage einen gelblichen Untergrund, welcher rechts und links den Reichsadler, in der Mitte einen Schild mit der Aufschrift „Reichsstempel-Angabe“ zeigt; eine Leuchtröhre macht die Marke in zwei gleiche Theile zerlegbar, von denen jeder auf dem oberen Rande die Werthbezeichnung in Buchstaben und an den äußeren Ecken die Zahl der Pfennige beziehentlich Mark, auf welche die Marke lautet, den Vordruck „den“ fürs Datum der Verwendung in rothem Aufdruck und außerdem die fortlaufende Markennummer enthält.“ Gestempelte Formulare zu Schlussnoten sind mit einem dem neuen Markenmuster entsprechenden Stempel aufgedruckt hergestellt. Die nach den bisherigen Vorschriften angefertigten Stempelmarken und gestempelten Formulare behalten ihre Gültigkeit.

Köln, 29. Jan. Einer der Mitunterzeichner des kürzlich an die Öffentlichkeit gelangten, gegen die Katholiken hegenden Auftrufs an die Protestanten, der hiesige evangel. Pastor Brachmann, hat in dem von ihm redigirten „Rheinl. Anzeiger“ für die evangelische Gemeinde einen von Haß (und Unkenntnis?) strotzenden Artikel gegen die katholische Lehre vom Feuer losgelassen. Der Aufsatz wird als eine „Schraube ohne Ende in der Hand des Priesters“ bezeichnet. Ferner redet der Herr Artikelreiber von einem „einträglichen Geschäft der Seelenmessen“ und behauptet lebhaft, daß dem Staat keine Mittel zu Gebote stehen, um „dieser Veräußerung des Volkes zu steuern.“ In den Polizeiverordnungen gegen die Priester hegen, das scheint ein Hauptvergnügen gewisser stets von Liebe salbendernden Herren zu sein.

Strasburg, 28. Jan. In der heutigen Nachmittags-sitzung des Landes-Ausschusses gab die Budgetdebatte Anlaß zu einer Debatte über das Septennat. Bulaß Sohn und Staatssecretär v. Hofmann constatirten, daß Niemand im Hause widersprochen habe, als Bulaß erklärte, Eßs-Both-ringen wolle keinen Krieg.

München, 28. Jan. In der Vorstadt Gaidhausen wurden Depots von socialistischen Schriften an zwei verschiedenen Orten von der Polizei entdeckt, zweifellos durch Verrath.

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Ein österreichisches Pferdeausfuhrverbot gilt für wahrscheinlich, weil die militärischen Autoritäten in Folge der Sperrung des deutschen Marktes eine übergroße Inanspruchnahme des österreichischen Pferdemarktes befürchten.

Budapest, 28. Jan. Die Minister Szapary, Decsy, Tisza und Szegeant begeben sich heute Abend nach Wien, wo morgen unter Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath abgehalten wird. Gegenstand des Beschlusses ist der Ausgleich des ersten verlaute, daß die Chancen wesentlich günstiger seien, nachdem die ungarische Regierung in der Petroleumsfrage den Standpunkt des österreichischen Ministeriums acceptirt und letzteres bei der Spiritussteuer Concessionen gewährt hat. Von dem Maß der Forderungen des Kriegs-ministers hängt die Entscheidung über die Frage ab, ob eine Einberufung der Delegationen zu einer Nachsession stattfinden soll. — Die Meldung des „Pester Lloyd“, daß die Verhandlungen über die Conversion in der ersten Hälfte des Februar beginnen, wird von kompetenter Seite als unbegründet bezeichnet.

Wien, 29. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Sofia aus kompetenter bulgarischer Quelle: „Die bulgarische Regierung antwortete der Forke, sie wolle, wie die Krisis zu beendigen, in die Bildung einer mit den Oppositions-Mitgliedern gemischten Regierung ein und wolle aus der Minorität ein Regimentsmitglied und zwei Minister entnehmen.“

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Der Bundesrath hat der Vertagung der Unterhandlungen über die Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags um einige Monate beigegeben.

Rom, 28. Jan. Die italienische Regierung hat von Schloß Sacro Der Abgesandten und der italienischen Armee in Rom, 28. Jan. 1887, 2. Bg. 1. Bg. 2. Bg. 3. Bg. 4. Bg. 5. Bg. 6. Bg. 7. Bg. 8. Bg. 9. Bg. 10. Bg. 11. Bg. 12. Bg. 13. Bg. 14. Bg. 15. Bg. 16. Bg. 17. Bg. 18. Bg. 19. Bg. 20. Bg. 21. Bg. 22. Bg. 23. Bg. 24. Bg. 25. Bg. 26. Bg. 27. Bg. 28. Bg. 29. Bg. 30. Bg. 31. Bg. 32. Bg. 33. Bg. 34. Bg. 35. Bg. 36. Bg. 37. Bg. 38. Bg. 39. Bg. 40. Bg. 41. Bg. 42. Bg. 43. Bg. 44. Bg. 45. Bg. 46. Bg. 47. Bg. 48. Bg. 49. Bg. 50. Bg. 51. Bg. 52. Bg. 53. Bg. 54. Bg. 55. Bg. 56. Bg. 57. Bg. 58. Bg. 59. Bg. 60. Bg. 61. Bg. 62. Bg. 63. Bg. 64. Bg. 65. Bg. 66. Bg. 67. Bg. 68. Bg. 69. Bg. 70. Bg. 71. Bg. 72. Bg. 73. Bg. 74. Bg. 75. Bg. 76. Bg. 77. Bg. 78. Bg. 79. Bg. 80. Bg. 81. Bg. 82. Bg. 83. Bg. 84. Bg. 85. Bg. 86. Bg. 87. Bg. 88. Bg. 89. Bg. 90. Bg. 91. Bg. 92. Bg. 93. Bg. 94. Bg. 95. Bg. 96. Bg. 97. Bg. 98. Bg. 99. Bg. 100. Bg. 101. Bg. 102. Bg. 103. Bg. 104. Bg. 105. Bg. 106. Bg. 107. Bg. 108. Bg. 109. Bg. 110. Bg. 111. Bg. 112. Bg. 113. Bg. 114. Bg. 115. Bg. 116. Bg. 117. Bg. 118. Bg. 119. Bg. 120. Bg. 121. Bg. 122. Bg. 123. Bg. 124. Bg. 125. Bg. 126. Bg. 127. Bg. 128. Bg. 129. Bg. 130. Bg. 131. Bg. 132. Bg. 133. Bg. 134. Bg. 135. Bg. 136. Bg. 137. Bg. 138. Bg. 139. Bg. 140. Bg. 141. Bg. 142. Bg. 143. Bg. 144. Bg. 145. Bg. 146. Bg. 147. Bg. 148. Bg. 149. Bg. 150. Bg. 151. Bg. 152. Bg. 153. Bg. 154. Bg. 155. Bg. 156. Bg. 157. Bg. 158. Bg. 159. Bg. 160. Bg. 161. Bg. 162. Bg. 163. Bg. 164. Bg. 165. Bg. 166. Bg. 167. Bg. 168. Bg. 169. Bg. 170. Bg. 171. Bg. 172. Bg. 173. Bg. 174. Bg. 175. Bg. 176. Bg. 177. Bg. 178. Bg. 179. Bg. 180. Bg. 181. Bg. 182. Bg. 183. Bg. 184. Bg. 185. Bg. 186. Bg. 187. Bg. 188. Bg. 189. Bg. 190. Bg. 191. Bg. 192. Bg. 193. Bg. 194. Bg. 195. Bg. 196. Bg. 197. Bg. 198. Bg. 199. Bg. 200. Bg. 201. Bg. 202. Bg. 203. Bg. 204. Bg. 205. Bg. 206. Bg. 207. Bg. 208. Bg. 209. Bg. 210. Bg. 211. Bg. 212. Bg. 213. Bg. 214. Bg. 215. Bg. 216. Bg. 217. Bg. 218. Bg. 219. Bg. 220. Bg. 221. Bg. 222. Bg. 223. Bg. 224. Bg. 225. Bg. 226. Bg. 227. Bg. 228. Bg. 229. Bg. 230. Bg. 231. Bg. 232. Bg. 233. Bg. 234. Bg. 235. Bg. 236. Bg. 237. Bg. 238. Bg. 239. Bg. 240. Bg. 241. Bg. 242. Bg. 243. Bg. 244. Bg. 245. Bg. 246. Bg. 247. Bg. 248. Bg. 249. Bg. 250. Bg. 251. Bg. 252. Bg. 253. Bg. 254. Bg. 255. Bg. 256. Bg. 257. Bg. 258. Bg. 259. Bg. 260. Bg. 261. Bg. 262. Bg. 263. Bg. 264. Bg. 265. Bg. 266. Bg. 267. Bg. 268. Bg. 269. Bg. 270. Bg. 271. Bg. 272. Bg. 273. Bg. 274. Bg. 275. Bg. 276. Bg. 277. Bg. 278. Bg. 279. Bg. 280. Bg. 281. Bg. 282. Bg. 283. Bg. 284. Bg. 285. Bg. 286. Bg. 287. Bg. 288. Bg. 289. Bg. 290. Bg. 291. Bg. 292. Bg. 293. Bg. 294. Bg. 295. Bg. 296. Bg. 297. Bg. 298. Bg. 299. Bg. 300. Bg. 301. Bg. 302. Bg. 303. Bg. 304. Bg. 305. Bg. 306. Bg. 307. Bg. 308. Bg. 309. Bg. 310. Bg. 311. Bg. 312. Bg. 313. Bg. 314. Bg. 315. Bg. 316. Bg. 317. Bg. 318. Bg. 319. Bg. 320. Bg. 321. Bg. 322. Bg. 323. Bg. 324. Bg. 325. Bg. 326. Bg. 327. Bg. 328. Bg. 329. Bg. 330. Bg. 331. Bg. 332. Bg. 333. Bg. 334. Bg. 335. Bg. 336. Bg. 337. Bg. 338. Bg. 339. Bg. 340. Bg. 341. Bg. 342. Bg. 343. Bg. 344. Bg. 345. Bg. 346. Bg. 347. Bg. 348. Bg. 349. Bg. 350. Bg. 351. Bg. 352. Bg. 353. Bg. 354. Bg. 355. Bg. 356. Bg. 357. Bg. 358. Bg. 359. Bg. 360. Bg. 361. Bg. 362. Bg. 363. Bg. 364. Bg. 365. Bg. 366. Bg. 367. Bg. 368. Bg. 369. Bg. 370. Bg. 371. Bg. 372. Bg. 373. Bg. 374. Bg. 375. Bg. 376. Bg. 377. Bg. 378. Bg. 379. Bg. 380. Bg. 381. Bg. 382. Bg. 383. Bg. 384. Bg. 385. Bg. 386. Bg. 387. Bg. 388. Bg. 389. Bg. 390. Bg. 391. Bg. 392. Bg. 393. Bg. 394. Bg. 395. Bg. 396. Bg. 397. Bg. 398. Bg. 399. Bg. 400. Bg. 401. Bg. 402. Bg. 403. Bg. 404. Bg. 405. Bg. 406. Bg. 407. Bg. 408. Bg. 409. Bg. 410. Bg. 411. Bg. 412. Bg. 413. Bg. 414. Bg. 415. Bg. 416. Bg. 417. Bg. 418. Bg. 419. Bg. 420. Bg. 421. Bg. 422. Bg. 423. Bg. 424. Bg. 425. Bg. 426. Bg. 427. Bg. 428. Bg. 429. Bg. 430. Bg. 431. Bg. 432. Bg. 433. Bg. 434. Bg. 435. Bg. 436. Bg. 437. Bg. 438. Bg. 439. Bg. 440. Bg. 441. Bg. 442. Bg. 443. Bg. 444. Bg. 445. Bg. 446. Bg. 447. Bg. 448. Bg. 449. Bg. 450. Bg. 451. Bg. 452. Bg. 453. Bg. 454. Bg. 455. Bg. 456. Bg. 457. Bg. 458. Bg. 459. Bg. 460. Bg. 461. Bg. 462. Bg. 463. Bg. 464. Bg. 465. Bg. 466. Bg. 467. Bg. 468. Bg. 469. Bg. 470. Bg. 471. Bg. 472. Bg. 473. Bg. 474. Bg. 475. Bg. 476. Bg. 477. Bg. 478. Bg. 479. Bg. 480. Bg. 481. Bg. 482. Bg. 483. Bg. 484. Bg. 485. Bg. 486. Bg. 487. Bg. 488. Bg. 489. Bg. 490. Bg. 491. Bg. 492. Bg. 493. Bg. 494. Bg. 495. Bg. 496. Bg. 497. Bg. 498. Bg. 499. Bg. 500. Bg. 501. Bg. 502. Bg. 503. Bg. 504. Bg. 505. Bg. 506. Bg. 507. Bg. 508. Bg. 509. Bg. 510. Bg. 511. Bg. 512. Bg. 513. Bg. 514. Bg. 515. Bg. 516. Bg. 517. Bg. 518. Bg. 519. Bg. 520. Bg. 521. Bg. 522. Bg. 523. Bg. 524. Bg. 525. Bg. 526. Bg. 527. Bg. 528. Bg. 529. Bg. 530. Bg. 531. Bg. 532. Bg. 533. Bg. 534. Bg. 535. Bg. 536. Bg. 537. Bg. 538. Bg. 539. Bg. 540. Bg. 541. Bg. 542. Bg. 543. Bg. 544. Bg. 545. Bg. 546. Bg. 547. Bg. 548. Bg. 549. Bg. 550. Bg. 551. Bg. 552. Bg. 553. Bg. 554. Bg. 555. Bg. 556. Bg. 557. Bg. 558. Bg. 559. Bg. 560. Bg. 561. Bg. 562. Bg. 563. Bg. 564. Bg. 565. Bg. 566. Bg. 567. Bg. 568. Bg. 569. Bg. 570. Bg. 571. Bg. 572. Bg. 573. Bg. 574. Bg. 575. Bg. 576. Bg. 577. Bg. 578. Bg. 579. Bg. 580. Bg. 581. Bg. 582. Bg. 583. Bg. 584. Bg. 585. Bg. 586. Bg. 587. Bg. 588. Bg. 589. Bg. 590. Bg. 591. Bg. 592. Bg. 593. Bg. 594. Bg. 595. Bg. 596. Bg. 597. Bg. 598. Bg. 599. Bg. 600. Bg. 601. Bg. 602. Bg. 603. Bg. 604. Bg. 605. Bg. 606. Bg. 607. Bg. 608. Bg. 609. Bg. 610. Bg. 611. Bg. 612. Bg. 613. Bg. 614. Bg. 615. Bg. 616. Bg. 617. Bg. 618. Bg. 619. Bg. 620. Bg. 621. Bg. 622. Bg. 623. Bg. 624. Bg. 625. Bg. 626. Bg. 627. Bg. 628. Bg. 629. Bg. 630. Bg. 631. Bg. 632. Bg. 633. Bg. 634. Bg. 635. Bg. 636. Bg. 637. Bg. 638. Bg. 639. Bg. 640. Bg. 641. Bg. 642. Bg. 643. Bg. 644. Bg. 645. Bg. 646. Bg. 647. Bg. 648. Bg. 649. Bg. 650. Bg. 651. Bg. 652. Bg. 653. Bg. 654. Bg. 655. Bg. 656. Bg. 657. Bg. 658. Bg. 659. Bg. 660. Bg. 661. Bg. 662. Bg. 663. Bg. 664. Bg. 665. Bg. 666. Bg. 667. Bg. 668. Bg. 669. Bg. 670. Bg. 671. Bg. 672. Bg. 673. Bg. 674. Bg. 675. Bg. 676. Bg. 677. Bg. 678. Bg. 679. Bg. 680. Bg. 681. Bg. 682. Bg. 683. Bg. 684. Bg. 685. Bg. 686. Bg. 687. Bg. 688. Bg. 689. Bg. 690. Bg. 691. Bg. 692. Bg. 693. Bg. 694. Bg. 695. Bg. 696. Bg. 697. Bg. 698. Bg. 699. Bg. 700. Bg. 701. Bg. 702. Bg. 703. Bg. 704. Bg. 705. Bg. 706. Bg. 707. Bg. 708. Bg. 709. Bg. 710. Bg. 711. Bg. 712. Bg. 713. Bg. 714. Bg. 715. Bg. 716. Bg. 717. Bg. 718. Bg. 719. Bg. 720. Bg. 721. Bg. 722. Bg. 723. Bg. 724. Bg. 725. Bg. 726. Bg. 727. Bg. 728. Bg. 729. Bg. 730. Bg. 731. Bg. 732. Bg. 733. Bg. 734. Bg. 735. Bg. 736. Bg. 737. Bg. 738. Bg. 739. Bg. 740. Bg. 741. Bg. 742. Bg. 743. Bg. 744. Bg. 745. Bg. 746. Bg. 747. Bg. 748. Bg. 749. Bg. 750. Bg. 751. Bg. 752. Bg. 753. Bg. 754. Bg. 755. Bg. 756. Bg. 757. Bg. 758. Bg. 759. Bg. 760. Bg. 761. Bg. 762. Bg. 763. Bg. 764. Bg. 765. Bg. 766. Bg. 767. Bg. 768. Bg. 769. Bg. 770. Bg. 771. Bg. 772. Bg. 773. Bg. 774. Bg. 775. Bg. 776. Bg. 777. Bg. 778. Bg. 779. Bg. 780. Bg. 781. Bg. 782. Bg. 783. Bg. 784. Bg. 785. Bg. 786. Bg. 787. Bg. 788. Bg. 789. Bg. 790. Bg. 791. Bg. 792. Bg. 793. Bg. 794. Bg. 795. Bg. 796. Bg. 797. Bg. 798. Bg. 799. Bg. 800. Bg. 801. Bg. 802. Bg. 803. Bg. 804. Bg. 805. Bg. 806. Bg. 807. Bg. 808. Bg. 809. Bg. 810. Bg. 811. Bg. 812. Bg. 813. Bg. 814. Bg. 815. Bg. 816. Bg. 817. Bg. 818. Bg. 819. Bg. 820. Bg. 821. Bg. 822. Bg. 823. Bg. 824. Bg. 825. Bg. 826. Bg. 827. Bg. 828. Bg. 829. Bg. 830. Bg. 831. Bg. 832. Bg. 833. Bg. 834. Bg. 835. Bg. 836. Bg. 837. Bg. 838. Bg. 839. Bg. 840. Bg. 841. Bg. 842. Bg. 843. Bg. 844. Bg. 845. Bg. 846. Bg. 847. Bg. 848. Bg. 849. Bg. 850. Bg. 851. Bg. 852. Bg. 853. Bg. 854. Bg. 855. Bg. 856. Bg. 857. Bg. 858. Bg. 859. Bg. 860. Bg. 861. Bg. 862. Bg. 863. Bg. 864. Bg. 865. Bg. 866. Bg. 867. Bg. 868. Bg. 869. Bg. 870. Bg. 871. Bg. 872. Bg. 873. Bg. 874. Bg. 875. Bg. 876. Bg. 877. Bg. 878. Bg. 879. Bg. 880. Bg. 881. Bg. 882. Bg. 883. Bg. 884. Bg. 885. Bg. 886. Bg. 887. Bg. 888. Bg. 889. Bg. 890. Bg. 891. Bg. 892. Bg. 893. Bg. 894. Bg. 895. Bg. 896. Bg.

Größartige Beisehung von Brextenauben. Die Yorker Handelszeitung schreibt: Aus Tyrone in Pennsylvanien meldet man und unterm 10. d. „Am 9. October d. d. Jahres landete Henry Wagner in Boston, Mass., per 9 Brextenauben nach London. Bald nach ihrer An- dafelbst, Ende October, ließ man dieselben fliegen, und ten ihre lange Reise über den atlantischen Ocean an. am heutigen Tage hat Herr Wagner drei von den neun n wiedererhalten. Eine derselben traf direct von London ton ein, die zweite wurde in der Nähe von Newpor ngen und die dritte wurde in gänzlich erschöpftem Zu- tm Allegany Gebirge in Pennsylvanien gefunden.

Handels-Nachrichten.

Wien, 29. Jan. (Kontliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen mitter, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorrätig.
R. 17.50—18.00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 17.75
—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Quantität
a 27.5 Kil. die 50 Liter Märg (Mitter-Weizen ausgekloffen) 17.20
bez., 17.25 B., 17.15 B., Mai 17.70 B., 17.65 B.
Roggen mitter, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorrätig.
R. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., Lieferungs-Quantität
a 24.05 Kil. die 50 Liter Märg — bez., 13.35 B., 13.30 B.,
per Mai — bez., 13.55 B., 13.50 B.
Hafer ohne Sack 100 Kil. hiesiger alter eff. R. 14.00—15.50 B.,
neuer 12.00—13.00 B.
(Landmarkt.) (Notierungen des Oberbühnenmeister-Kontes.)
Weizen R. 16.50—17.00; Roggen 00.00—00.00; Gerste 00.00;
Hafer 12.00—12.20; Zufuhr etwa 325 Sack (125 Sack Weizen,
— Sack Roggen, 200 Sack Hafer.)

Wien, 29. Jan. Kaffee brauner Java 184, hellbraun 122—125,
hochgelb, 115—120, gelb 105—110, gut ord. blank 95—98, ord. 93,
Santos 88—91, Plantations 110—125 Bfg. per Bbl. Reis
Java, Tafel R. 23.50, orbin. Java 20,—, Batna 19,—,
Lima Aracan 12.25, Bda 11.75, Korinthien, Lima 25.50, Bda —,
Smyrna-Rosinen 23.00, Mandeln, geschälte 76,—, Brinje 84,
Pflaumen, deutsche 16, türkische 23.00, Pfeffer schwarzer 109,—,
weisser 163,—, Pfeffer 56 per 100 Bbl. Muskatnüsse 310, Muskat-
blätter 300, Ambona-Nüssen 158, Kameel Ceylon 170, chin. 63,
Java — Bfg. per Bbl. Heringe, holländ. 28,—, Stockfische 30,—,
Littfische 29.00, Kiler Döfete 52, Prov.-Del 95, Robbentbran 24.50
Bergerbräu brauner 48, blauer 68 B.

Berlin, 29. Jan. Weizen per April-Mai 162.75, Mai-Juni
164.50 bez., Roggen per April-Mai 132.25, per Mai-Juni 132.50
bez., Hafer per April-Mai 111.50, per Mai-Juni 111,— bez., Rüböl
loco R. 45.80, April-Mai 45.75, Mai-Juni 46.00 bez., Spiritus
loco R. 36.80, April-Mai 37.75, Juli-Aug. 39.40 bez.
Stettin, 29. Jan. Weizen per April-Mai 166.50, Mai-Juni
168.00, Roggen per April-Mai 129.50, Mai-Juni 130.00 B.
Rüböl per April-Mai 45.50 B., Spiritus loco ohne Fass R.
36.20, per Jan. 36.20, April-Mai 37.00, Juni-Juli 38.30 B.
Petroleum loco R. 11.60.

Breslau, 29. Jan. Spiritus per Jan. 35.40, April-Mai 36.50,
Mai-Juni 36.80 B., Roggen per April-Mai 133.00, Mai-Juni
135.00, Juni-Juli 137.00 B., Rüböl per Jan. 46.00, April-Mai
46.50 B.
Breslau, 27. Jan. Lupinen gelbe R. 8.10—8.30—8.60, blaue
7.50—8.00—8.20 für 100 Kg. Weizen für 100 Kg. 11—11.50
—12,— Kleinfamen rother, für 50 Kg. R. 37—40—43—46, weisser
R. 35—45—55—60,— Schweißiger Reis für 50 Kg. R. 34—42
—50,— Tannenholz für 50 Kg. R. 33—38—42,— Timothy für 50
Kg. R. 23—26—29,— (Börse) Kleinfamen rother, neue ord. 33—34,
mittel 25—38, fein 39—42, hochfein 43—46, weisse ord. 30—38,
mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 28. Jan. Kartoffelspiritus unver. loco ohne Fass
R. 37.10—37.40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
ohne Handel.

Verriers, 28. Jan. Weizen frs. 19.00—19.75, Roggen 14.00
—14.25, Gerste 15—17.00, Hafer 14.00—15.00 per 100 Kg.
Leipzig, 28. Jan. Weizen frs. 18.75—19.75, Roggen frs.
14.00—14.50, Gerste frs. 13—18.50, Hafer frs. 15.00—16.—,
Antwerpen, 29. Jan. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 17.— bez.

17 1/2 B., per Februar — — — 16.50 B., per März — — — bez.,
16.— B., per April — — — bez., 15.75 B. — Amerikan. Schmalz
Wiscor per 100 Kg. frs. 87.25, Amerik. rother Winterweizen
R. 2 1/2 Bush. 20 1/2 Bbl.-Umsatz 80 B. Kurz Rbln 124.35.
Sewitz, 29. Jan. Weizen 12 Marken per Jan. 61.75, da. März-
Juni 53.25, da. August 54.25, Weizen per Jan. 22.90,
März-Juni 23.60, Mai-August 24.30, Roggen per Jan. 18.50,
März-Juni 14.10, Mai-Aug. 14.90, Rüböl per Jan. 57.75, per
März-Juni 57.—, Mai-Aug. 55.75, Spiritus per Jan. 29.50,
März-April 40.75, Mai-August 42.25, Weisser Zucker R. 3 per Mai-
Aug. 35.—, Rohrzucker 88° disp. 29.75.

Wienmärkte.

Wienmärkte, 28. Jan. Der Auftrieb zum diesmaligen Markte
betrug 786 Stck tragende und frischgeschälte Kühe und Küder
Fettvieh kostete 1. Qual. 48.50 R., 2. Qual. 46 R., 3. Qual. 45—50
Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 525 Stck, 33 waren
bezahlt pro Kiterwage mit R. 1.75—2.50, Tafelschweine 14—20
Wochen alt, per Stck 24—30, Fette 1. Qual. R. 48.00 2. Qual.
46.50 per 50 Kg.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Zum Besten des Kapellenbauvereins in Weidenhofen 1 Mt. unger-
nannt Holzheim und 3 Mt. ung. Norf. — Für den St. Boni-
fatus-Verein 1 Mt. ung. Norf.

Lotterien.

175. Preussische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 28.
Januar, Vormittags: 1 Gewinn von 10000 R. fiel auf Nr.
27519, 4 Gewinne von 5000 R. auf Nr. 38210, 47562
96766 102877.

33 Gewinne von 3000 R. auf Nr. 495 1103 5634
18465 18645 18661 23908 24934 28206 29174 33781
36542 45081 46368 47608 49894 52975 53009 65053
72695 79487 94934 100323 101353 125988 134828
143061 144922 149167 171725 171976 175520 181423.

33 Gewinne von 1500 R. auf Nr. 15022 16284 18371
18834 19209 23283 24696 25652 28479 31044 33513
35138 44930 54152 68482 68609 74012 78596 80214
85092 102542 117324 123211 133966 135167 141955
144984 153847 162429 163029 163509 165411 189647.

44 Gewinne von 500 R. auf Nr. 6534 11532 16852
18690 19802 23155 25409 34382 36958 37003 43378
47218 51255 52895 58032 59007 61622 61839 65632
65944 74195 76658 76825 78068 84252 85546 86176
86981 101544 106793 123632 145508 148984 162152
155809 160213 162000 164749 168573 175069 179566
185298 186726 189111.

28. Jan., nachm.: 1 Gewinn von 40000 R. fiel auf
Nr. 50879, 2 Gewinne von 10000 R. auf Nr. 53078
121171, 5 Gewinne von 5000 R. auf Nr. 1905 29040
42155 111498 151910, 42 Gewinne von 3000 R. auf Nr.
1512 3048 11943 14534 15029 18990 19152 20143 39063
43701 46493 51932 55378 57777 57827 66863 68554

79988 83419 92563 96153 98375 104264 105904 109679
115449 115889 116980 121734 125367 127832 129101
139028 144855 145098 152444 159913 168905 169438
170300 179969 180334.

27 Gewinne von 1500 R. auf Nr. 6444 39080 39837
53605 62830 73680 81123 84053 91109 91223 95531
101266 114365 115515 115639 132208 138394 142641
149709 154701 161979 165618 167173 168496 169213
181945 183475.

37 Gewinne von 500 R. auf Nr. 19653 25100 29551
29863 31354 32074 34227 34915 36880 40462 40846
43805 53779 63180 75651 78111 81578 89019 90428
94518 95372 95605 96399 104689 109894 118759 131881
143409 148147 158134 169568 170974 175021 179196
181386 186462 189449.

29. Jan., Vormittags: 1 Gewinn von 15000 R. fiel
auf Nr. 173289, 4 Gewinne von 10000 R. auf Nr. 104216
127586 183129 187278, 3 Gewinne von 5000 R. auf Nr.
301 147864 187269.

39 Gewinne von 3000 R. auf Nr. 6642 13622 17082
22313 39909 43500 47609 50462 53802 58322 59441
62530 63881 66999 70225 73811 74036 77330 77071
79220 82001 83189 85500 92539 100802 112097 113030
116285 119950 124820 127630 134206 134747 135305
147552 154585 165504 171277 182364.

30 Gewinne von 1500 R. auf Nr. 8339 24651 30379
36254 42025 50555 61796 83340 83402 87664 95523
115122 117127 119678 126446 131129 132116 135775
139914 144661 156438 160399 162506 164763 171341
175085 176444 181404 187884 188853.

30 Gewinne von 500 R. auf Nr. 1399 5365 12419
13158 16026 17957 18633 20883 25936 40034 46129
61805 62977 77971 78835 89996 95220 100517 103117
111662 154702 160992 165093 169549 170768 178751
185395 185759 188626 189699.

29. Jan., Nachmittags: 1 Gewinn von 15000 R. auf
Nr. 63648, 1 Gewinn von 5000 R. auf Nr. 91541.

24 Gewinne von 3000 R. auf Nr. 250 8735 15891
19974 20361 25678 34523 39709 49600 64100 64866
65721 69577 113042 125891 126578 136203 152266
157750 161745 165008 166853 182855 183998.

33 Gewinne von 1500 R. auf Nr. 101 700 7586 11739
13945 15896 29299 44337 51789 58383 93905 96307
98169 101721 106345 111901 123342 126476 127835
133325 134358 142951 149986 151815 159788 171379
172139 177498 181912 182108 182196 182556 186164.

41 Gewinne von 500 R. auf Nr. 627 6228 6272 9393
12289 15012 15629 17854 18096 18784 21876 25331
38370 34518 36685 39231 40079 46882 47927 50927
51585 65089 72930 75760 76542 83427 101063 171318
118627 122448 129712 138081 139243 142699 146887
152960 160862 172030 186803 187126.

Das Begräbnis des verstorbenen
Herrn
A. J. Paffen
findet am Montag den 31. Januar,
Nachmittags 3 Uhr, das Beerdigung
am Dienstag den 1. Februar, Vor-
mittags 9 Uhr in der Rüstferrische
Rat.

Dankagung.
Allen, welche unserem verstorbenen
lieben Sohne und Bruder
Jacob Weyerstraß
das letzte Geleit gegeben, insbesondere
dem Männergesangsverein **Eintracht**
und seinen intimen Freunden, sagen
wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.
Familie Weyerstraß.

Rübenrückstände,
eingemietete (gesäuerte), werden in
Waggonladungen und pr. Fuhrer bil-
lig abgegeben.
H. & J. vom Rath,
Zuckerfabrik Elfen
bei Grevenbroich.

Das größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Rehnroth, Hamburg,
verleiht kostenfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 Pf., das
Pfund, sehr gute Sorte 1.25,
Prima Halbdaunen 1.60 Pf.
und 2. M., Prima Ganzdaunen
2.50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5 % Rabatt.
Jede nicht convenienten Waare
wird umgetauscht.

Weitere 100 Pfd. selbstgezeugenen
gelbbäuhenden
Zuzerner-Samen
bestbewährtester feinsten Sorten
von letzter Ernte hat abzugeben
Jul. Häfner auf Neuhof
zu Mengentich bei Ehrenfeld.

Holz-Verkauf
zu Hakenbroich bei Dormagen.
Nicht Montag den 31. Januar curr.,
sondern Donnerstag den 3. Febr. cr.,
Morgens 10 Uhr,

soll im Locale des Wirtshaus Schmitz zu Hakenbroich für Rechnung
Er. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Dyck zu Schloß Dyck das
nachverzeichnete Holz- und Brandholz öffentlich meistbietend und gegen
Bürgschaft versteigert werden, nämlich:
1. 14 Rtn. Schlagholz im Hausbusch zwischen dem Oberweg und
Binnenfelde;
2. 26 Rtn. gefällte Eichen im zweijährigen Schlage an der Paphütte
zwischen Ober- und Unterweg;
3. 14 Raummeter Brandholz in Klastern daselbst;
4. 465 Koppfchen daselbst;
5. 25 Rtn. gefällte Eichen im vorjährigen Schlage zwischen Ober-
und Unterweg;
6. 16 Raummeter Brandholz in Klastern daselbst;
7. 436 Koppfchen daselbst;
8. 12 Rtn. Canada-Bappeln im Safferbroich;
9. 20 Rtn. Ital. Bappeln am Vipperfuderweg;
10. 7 Rtn. Canada-Bappeln an der Burg Hakenbroich;
11. 5 Rtn. Eichen-Holz im Tannenbusch;
12. 16 Raummeter Knäppelkreiser in Hausen daselbst.
Die Hochstämme sind theils von schwerem Durchmesser und weiß der
Förster Reesen zu Hakenbroich das Holz auf Verlangen näher an.
Schloß Dyck, den 19. Januar 1887.

Das Fürstl. Ober-Verkauf.
Für dasselbe:
Fr. Menge.

Ärztlich beglaubigt. Dreibern, Rr. Schleiden, Rgh. Nachen.
Gew. Wohlgeborn! Hiermit theile ich Ihnen zu, daß der Gebrauch
der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mich von meinem Leiden voll-
kommen befreit hat. Ich hatte fast täglich Kopfschmerzen und viel mit
Verstopfung zu thun, und seitdem ich den Gebrauch der Apotheker R.
Brandt's Schweizerpillen kenne, bin ich von allen Schmerzen frei und
habe auch einen viel besseren Appetit wie früher. Ich werde mich daher
bemühen, die Schweizerpillen so viel als möglich bekannt zu machen. Mit
aller Hochachtung Johann Groß. Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift
bescheinigt der Bürgermeister i. B. der I. Weigerordnete Hinnen. Dreibern,
den 14. October 1886. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a
Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße
Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.
Hauptdepot: Einhorn-Apothete in Köln, Glockengasse.

Düsseldorf-Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.
Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Ein solider, kath.
Schriftseher,
N.-B., im Zeitungs- und Accidenz-
satz erfahren, auf sofort gesucht.
Condition dauernd. Off. mit Ge-
haltssprüchen an
E. W. Schaffrath,
Buchdruckerei Weiden.

Einem **Sattlergehilfen** sucht
Peter Zimmermann, Sattler,
Neuß.

Ein **weiter Bäckergehilfe** oder
Lehrling gesucht.
Peter Summersbach,
Niederstraße Nr. 8.

Ein **zuverlässiger Fuhrknecht**
gesucht.
Glockhammer 28.

Ein **Pferdeknecht**, der Feldarbeit
versteht, gesucht.
Neuß, Erststraße Nr. 46.

Ein **Destillier- u. Weinhandlung**
am Niederrhein sucht pr. bald einen
kräftigen Bedienten, kath. Selbst-
geschriebene Offerten unter B. 10 an
die Exp. d. Btg.

Energische Wirthschafterin,
die die bessere Küche versteht und
Hausarbeit mit übernimmt, auf einem
größeren Gut in der Rheinprovinz
gesucht. Offerten unter U. 424 an
die Annonc.-Exp. D. Schürmann,
Düsseldorf.

Ein **erfahrenes Küchenmädchen**
mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
Neuß, sagt die Exp.

Ein **gewandtes Zweitmädchen**
wird per Ende Februar gesucht.
Neuß, sagt die Exp.

Vier fette Schweine
zu verkaufen auf
Sövelerhof bei Gohr.

Am 18. Jan. ist mir ein **Fagd-
hund**, weiß mit schwarzen Flecken,
auf den Namen „Blott“ hörend, ab-
handen gekommen. Vor Ankauf wird
gewarnt. Wiederbringer erhält gute
Belohnung.

Adolph von Berg,
Gommershoven b. Bedburg.

Kaufdruckstempel
in verschiedener Ausfüh-
rung empfiehlt billigt
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wenischer-Ausbruch von der
Wenischer-Import-Compagnie
in Frankfurt a. M. ist der edelste aller
bis jetzt existirenden Medicinal-
Weine und das beste Stärkungs-
mittel für alle schwächlichen u. kranken
Personen; sowie auch als specielles
Heilmittel für Blutsüchtige und Blut-
arme von ärztlichen Autoritäten em-
pfohlen.

In 1/2, 1/3 u. 1/4 Original-Flaschen
a R. 1.50 und 75 Bfg. bei
Arn. Badenius,
Weinhandlung in Grevenbroich.

Dornröschen
von Carl John & Co., Köln,
ist von nachhaltigem exquisiten
Aroma, und ein liebliches Parfüm
für das Taschentuch, a Flacon Mk.
1.00 und 1.50.
Wm. Breuer, Grevenbroich.

Gegen Reiftheit, Verchlei-
ruken, mung, Krampf,
Katarrh, Reud- u. Stidruken
gibt es kein besseres
und wohlschmecken-
deres Gemüthmittel, als den
C. A. Rosch'schen
Fenchelhonigsirup.

Allein echt zu haben in Neuß
bei **Wilhelm Schneider**, Fried-
richstraße 23.

In dem Hause Hammhorststraße 6
ist per 15. Februar die erste und
zweite Etage ganz oder theilwei-
se zu vermieten. Näheres bei
Joseph Breuer,
Erfelderstraße.

Er scheint t
(Samstags
Preis pro
wärts an d

Freu
a. hief. W
IIa. Engli
IIIa. do.
Fandroggen
Wintergerste
Buchweizen

Preis un
Rüböl per 1
Rüböl per 1
Gereinigte
Preßkuchen
Kleien per 5
Rüböl un

Ber
bühnt natür
sie gefunden
lautet: „wilt
du für die
Demokratie
Tollhäuser
Den Kaiser
nicht auch ni
jeder Gro
ob der Reic
soll, ob er
geben soll.
die Kirche
bar erwartet
keine Wirtun
diesen einzur
Kirche gefäbr
für kirchens
in erster Lin
für Centru
Bürgschaft i

Von Mademoi
32)

Am folgen
wöhnlich den
und sagte zu
langsam in d
jeht können w
Francis, n
wie gewöhnlich
hoffen gewagt,
einen andern
Er trat zurück
und erwartete
sollten.
Derr Herr
sagte dann, sei
„Ich habe
Unterredung ge
legte Mal, das
mit Dir reden
weilt, ich habe
Francis beu
„Ich auch,
„Vor allen
großen Entschl
schäften zurück
verlaufen sein.“
Francis kon
drücken. Wie
mit seinem Bür
habe.
„Darüber bi
fort, indem er
werden, das w
oft, wenn man
habe ich lachen
heirathet.“ Dah
welche glauben,
als die, welche
würst ist, und
hauje bleiben,
geseht ist, zu ve